**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

Heft: 24

Artikel: Die verlorene Herzogin [Schluss folgt]

Autor: Hensel, Mira

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457657

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Die verlorene Herzogin

Von Unonymus — Deutsch von Mira Benfel

Wenn auch der Herzog sich offenbar in einer höchst sonderbaren Erregung befand (der Kudud möchte wissen, weshalb!), so war das noch lange kein Grund, ihm nicht die Wahrheit zu sagen. Schließlich kann man auch einmal mit einem so seltsamen und so weng landläufigen Produkt wie der Wahr= heit etwas Gescheites anfangen . . Mr. Dacre iprach also die Wahrheit:

"Sie fuhr in blödsinnigem Tempo an mir vorbei - in einer Droschke."

"Droschke? Wo?"

"Beim Waterloo-Plat."

"War sie allein?"

Mr. Dacre überlegte blitschnell. Er schielte aus den Augenwinkeln nach dem Bergog binüber. Und er sprach wieder die Wahrheit. In sehr vorsichtiger Form. Mr. Dacre sprach immer langsam - jett aber mählte er seine Worte mit einer geradezu unglaublich lang= samen Vorsicht.

"Nee. Es — na, — es schien mir, als sei sie nicht allein."

"Wer war bei ihr?"

Mein lieber Junge, das könnte ich Ihnen nicht sagen, und wenn Gie mir die Schäte ber Bank von England dafür anbieten wür=

"War's ein Mann?"

Mr. Dacre sprach noch langsamer, mählte seine Worte noch vorsichtiger.

"Es — hm, — es schien mir so."

Mr. Dacre war voller Erwartung - er erwartete irgend etwas. Der Herzog war so aufgeregt! Was der Berzog aber jest sagte, das hatte Ivor Dacre nicht erwartet!

"Jvor - sie ist entführt worden!" sagte der Herzog.

Mr. Dacre starrte ben Bergog an. Und er ließ — das war ihm seit Menschengedenken nicht passiert - das Monokel fallen.

"Datchet!"

"So ist's. Irgend ein Schurke hat sie weggelockt und ihr eine Falle gestellt. Eine Locke ihres Haares hat er mir bereits gesandt. Er schreibt mir des ferneren, er würde ihr den kleinen Finger abschneiden und ihn mir schiden, wenn ich nicht um halb sechs Uhr heute abend fünfhundert Pfund Sterling in Gold bezahlte."

Mr. Dacre wußte nicht recht, was er aus seiner Erlaucht machen sollte. Der Bergog betrank sich doch sonst im allgemeinen nicht nein, das konnte es nicht sein. Mr. Dacre fühlte ein wirkliches Mitleid in sich auf-

"Ich werde 'ne Droschke holen, alter Junge, und — ja, und Sie nach Sause begleiten."

Schon hob Mr. Dacre ben Spazierstock in die Sohe, um ein vorbeifahrendes Sansom anzurufen, als ber Serzog ihn beim Arm

"Sie Esel!" schrie der Herzog. "Was densten Sie sich eigentlich? Ich sage Ihnen: 's ist alles reinste Wahrheit! Meine Frau ist entführt worden!!"

Mr. Dacre machte ein Gesicht, das des Sehens wert war.

"Na," sagte er, "das is' mir aber neu. Wußte gar nicht, daß so was vorkommt. Budel werden ja wohl gestohlen, aber aber doch nicht Herzoginnen — - Soll ich nicht lieber doch 'ne Droschke rufen?"

"Jvor - foll ich Ihnen einen Juftritt geben?" brüllte der Herzog. "Sehen Sie denn nicht, daß es eine Frage von Tod und Leben ist. Ich hab' mir soeben da drinnen das Geld geholt." Er deutete auf die Bank. "Die= ses Geld werde ich nun bem Schurken bringen, der meine Frau in seiner Gewalt hat. Wenn ich sie erst wieder einmal bei mir habe, dann foll er mir jedes Goldstüd mit blutigen Tränen bezahlen."

"Datchet!" Soren Sie mal zu! Entweder erlauben Sie sich einen dummen Wit mir oder Sie sind wirklich - -

## Champagne Strub



### Darlehen

auf Wechsel, Schuldscheine, Policen, Titel und Wertschriften in jeder Höhe gegen monatliche Abzahlung prompt und diskret. Anfragen mit Rückporto an

H. A. Schlegel, Basel I N.



#### **Eine Probe Lebensdeutung frei** für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy, hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weitverbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt, sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen wie und wo Sie Erfolge haben können und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staumen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober Neuadern, sagt:

Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich autgestellt hat eind eans der Wahrheit entsprechend. Sie

Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist. un Sie von dieser Sondaroffere Gebrauch machen und

er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.
Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und
eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen
Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort
Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe ob Herr,
Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung,
Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen,
50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung
des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief
an Prof, ROXROY, Dept. 3321 F, Emmastraat Nr. 42, Den Haag,
(Holland). — Briefporto 30 Rp.

Der Herzog schritt ungeduldig ein paar Schritte vorwärts.

"Jvor, Sie sind ein Narr. Können Sie bitteren Ernst nicht von Scherz unterscheisben? Können Sie nicht sehen, daß ich halb kaput bin vor Aufregung? Ich muß jeht gehen. Kommen Sie mit? Ich würde Sie sehr gerne als Zeugen bei mir haben."

"Wohin gehen Sie?"

"Nach dem anderen Ende der Arkade."
"Wer ist der Gentleman, den Sie dort

treffen wollen?"

"Beiß ich's?" Der Serzog suchte in seinen Taschen und zog den Brief hervor. "Der Kerl wird einen weißen Seidenhut tragen. Und eine Gardenia im Knopfloch."

"Seh?"

"Aber so lesen Sie doch!"

"Was ist das für ein Brief?"

"Der Brief, in dem ich die Nachricht erhielt — Iesen Sie! Aber schnell, um Gotteswillen!"

Der Herzog sah auf seine Uhr.

"Schnell — es ist schon zwanzig Minuten nach Fünf!"

"Und wollen Sie wirklich auf diesen blogen Brief hin fünfhundert Pfund — — "

"Was sind mir fünfhundert Pfund? Außerdem — Sie wissen noch nicht alles. Ich erhielt noch einen zweiten Brief. Ferner hat Mabel selbst mir geschrieben. Aber das erzähle ich Ihnen alles später. Ich muß fort. Wenn Sie mitkommen wollen, dann kommen Sie!" Mr. Dacre faltete den Brief sorgfältig und gab ihn dem Bergog zurud.

"Wie Sie sagen — was sind Ihnen fünfshundert Pfund! Es ist wirklich ein Glück, daß Ihnen fünfhundert Pfund nicht so viel bedeuten, wie sie zum Beispiel mir bedeuten würden, sonst — —"

"Dh, zum Kudud, Ivor! Halten Sie Ihre Reden nachher!"

Der Herzog rannte vorwärts. Mr. Dacre eiste ihm nach. Als sie die Arkade hinaufsschritten, begegnete ihnen ein Konstabler. Mr. Dacre legte seine Hand auf den Arm des Herzogs.

"Wollen wir nicht lieber den Mann dort in Blau ersuchen, unauffällig hinter uns herzugehen? Es könnte uns unter Umständen doch sehr angenehm sein, ihn in der Nähe zu haben!"

"Unsinn!" rief der Herzog und blieb stehen. "Jvor, dies ist meine Affäre und nicht die Ihrige. Wenn Sie sich nicht damit begnügen wollen, den stummen Zeugen zu spielen, so kehren Sie lieber um."

"Mein lieber Datchet," sagte Ivor hastig, "ich stehe Ihnen in jeder Weise zur Berfügung. Ich kann genau so verrückt sein wie Sie, wenn's sein muß!"

Die beiden Herren schritten rasch die Burslington Arkade entlang. Der Herzog war offenbar in einem Stadium schwerster ners vöser Erregung. Mr. Dacre dagegen (das war ebenso offenbar) amüsierte sich augenscheinlich ausgezeichnet. Die Leute starrten den vorwärtsstürmenden beiden Herren vers

blüfft nach. Davon bemerkte der Herzog nichts. Mr. Dacre sah alles und lächelte.

Als sie an dem Piccadilly Ende der Arkade ankamen, blieb der Herzog stehen und sah sich um. Mr. Dacre sah sich ebenfalls um. gardenia-geschmückten Freund ist nichts zu

"Bon Ihrem weiß = beseidenhuteten und sehen!" bemerkte Ivor.

Der Herzog sah auf seine Uhr.

"Es ist noch nicht halb sechs Uhr. Ich bin pünktlich."

Mr. Dacre beugte sich vor, sich sest auf seinen Stod stützend. Ein lächeln reinster Freude umspielte seinen Mund . . .

"Sagen Sie 'mal, lieber Datchet, es scheint mir, als seien Sie dem besten Wit dum Opfer gesalsen, der mir jemals vorgekommen — — "

"Hoffentlich mußten Sie nicht allzulange warten?"

Die Stimme, die Mr. Dacre mitten im Satz unterbrach, kam von rüdwärts. Der herzog und Mr. Dacre, der unerschütterliche Mr. Dacre, fuhren zusammen. Während sie die Arkaden nach links und nach rechts hin beobachtet hatten, war der Mann im weißen Seidenhut von der Seite hinzugetreten — aus einem Laden heraus, anscheinend.

Er sah wie ein Gentleman aus. Er sprach auch wie ein Gentleman. In Kleidung, Erscheinung, Manieren: sans reproche, tadellos sogar in den Augen zweier solch eminenter Kenner. Das gloriose Aeuhere eines aristokratischen Londoner Dandys reinsten Wassers— plus wundervollem weißem Seidenhut. In seinem Knopfloch steckte ein prachtvolles Exemplar einer Gardenia.

Der Fremde war sehr jung, fast noch ein Knabe — und zwar ein bilbhilbscher Bengel, mit sonnigem, frohem Gesicht. Seine Bangen waren weich wie die eines Mädchens. Blaue Augen hatte er. Sein Lächeln war geradezu unschuldig . . . Ein prachtvolles Menschentind.

Der Herzog sah ihn an, und seine Augen funkelten vor Zorn. Mr. Dacre sah ihn ebenfalls an und lächelte.

"Wer sind Sie?" fragte der Herzog in barschem Ton.

"Ach) — das ist noch die Frage!" Die Stimme des Fremden klang nicht nur angenehm und liebenswürdig, sondern geradezu musikalisch rein. "Ich din ein — sagen wir, ein Individuum, das so ungkücklich ist, dringend fünshundert Pfund Sterling nötig zu haben."

"Sind Sie der Schurke, der mir biesen infamen Brief geschrieben hat?"

Nicht eine Muskel zudte im Gesicht deseleganten Fremden.

"Ich bin der Schurke," antwortete er seelenruhig, "der, wie Ihnen brieflich mitgeteilt worden ist, am Piccadilly-Ende der Burlington Arkade vor halb sechs Uhr abends sünshundert Pfund Sterling in Gold in Empfang nehmen soll. — Darf ich vielleicht Ihre Ausmerksamkeit auf meinen weißen Hut und auf die Gardenia in meinem Knopfsloch senken?"

"Bo ist meine Frau?" donnerte der Hers 30g. —

Der junge Fremde schwang spielend sein zierliches Spazierstöckhen hin und her. Scholmisch sah er zu dem Herzog auf — wie etwa ein Sohn, der einem etwas ärgers



Es isch no guet 'gange, de Habanero isch wenigstens no gang!

lichen Papa eine kleine Eskapade berichtet. Die Situation war reizend. — —

"Ihre Erlaucht wird fast zu gleicher Zeit im Palais eintreffen wie Sie selbst, Herr Herzog — vorausgesetzt, daß Sie mir das Gold überreichen werden, das Sie, wie ich sehe, in diesem nicht gerade elegant aussehnden Leinenbeutel bereit halten." Er zuchte graziös die Achseln. "Gold ist so unbequem. Unglücklicherweise jedoch muß man in derartigen Affären auf Gold bestehen! Welch ein Nachteil von Banknoten, daß sie numeriert sind!"

Der Serzog nickte grimmig.

"Nehmen wir einmal an, ich würde, ansstatt Ihnen den Inhalt dieses Leinwandsbeutels zu überreichen, Sie beim Aragen nehmen und Ihnen den Hals umdrehen! Was sagen Sie dazu?"

"Oder," fügte Mr. Dacre hinzu, "wir würsden, was gescheiter wäre, diesen Gentleman I dem ersten besten Polizisten übergeben, der des Weges kommt ..."

Der Fremde wandte sich zu Mr. Dacre ließ sich endlich herab, von Mr. Dacres Gegenwart überhaupt Notiz zu nehmen.

"Ist dieser Herr ein Freund Eurer Erstaucht? Oh — Mr. Dacre, wie ich sehe. Ich habe die Ehre, Mr. Dacre zu kennen, während ich selbst Herrn Dacre wahrscheinlich — hoffentlich — unbekannt bin."

"Bis zu diesem Augenblick - ja."

Mit einem harmlosen lustigen Auflachen wandte sich der Fremde an den Herzog, Vorher blies er sorgfältig ein Stäubchen von dem Aermel seines tadellosen Gehrocks.

"Wie in dem schon erwähnten insamen Brief bereits angedeutet wurde," — bemerkte er mit einem geradezu kindlichen Lächeln — "steht es Euer Durchlaucht durchaus srei, mich verhaften zu lassen. Nur — wenn zu einer verabredeten Zeit eine gewisse verabredete Nachricht nicht von mir einläuft, so wird der wundervolle linke Arm der Herzogin an der Schulter abgehackt werden."

"Du Hund."

Der Serzog wäre dem Fremden an die Gurgel gesahren und würde ihn erwürgt has ben — würde diese Prozedur zum mindesten

#### BALLADEN

XXV. Tragodie



Frieba, biese treue Magb, Hat uns nun Abieu gesagt. Uch, sie liebte sehr ben Tanz und modernen Firtesanz. So, nach einem großen Ball Ereitte sie — ein "Unglücks-Fall".

sehr energisch versucht haben — hätte sich nicht Mr. Dacre ins Mittel gelegt.

"Ruhe — alter Junge!"

Mr. Dacre wandte sich an den Fremden. Sie scheinen ja ein netter Schurke zu sein!" Der Fremde zuckte die Achseln ein ganz klein wenig.

"Ach Gott — mein lieber Dacre . . . ich brauche Geld. Notwendig. Das ist eine Lage — eine wenig angenehme Lage, — die — Ihnen nicht unbekannt sein dürste!"

Da nun alle Welt weiß, daß kein Mensch weiß, woher Jvor Dacre eigentlich das zum Leben so nötige Geld auftreibt, so machte die Andeutung des Fremden Mr. Dacre immensen Spaß.

"Sie sind kalt, wie — na, Sie wissen wohl schon!" sagte er.

"Angeborenes Talent!"

"Bermutlich," grinste Dacre. "Ganz richstig, solche Talente sind angeboren — sie könsnen nicht erworben werden."

"Nicht wahr?"

Mit einem graziösen Lächeln wandte sich der Fremde an den Herzog:

"Bertrödeln wir nicht die wertvolle Zeit. Ich kann Eurer Erlaucht versichern, daß in unserem Fall sogar Sekunden effektiv wertvoll sind!"

Mr. Dacre nahm das Wort, noch ehe der Herzog antworten konnte.

"Wenn ich Ihnen raten darf, Datchet, ernsthaft raten darf, so werden Sie den Konstabler rusen, der soeben die Arkade herabschreitet, und Sie werden diesen Herrn in seine liebevolle Obhut geben. Ich glaube nicht, daß Sie auch nur die geringste Furcht zu haben brauchen, die Herzogin könnte ihren Arm oder ihren kleinen Finger verlieren—könnte überhaupt zu Schaden kommen Schursten von dieser Sorte nehmen merkwürdig rasch Vernunft an, wenn sie Handschellen an ihren Gelenken sühlen!"

Es war offenbar, daß der Herzog zaus derte. Er wollte — und er wollte wieder nicht. Der Fremde schien sich über dieses Zausdern sehr zu amüssieren.

"Mein lieber Herzog," sagte er, "nehmen Sie Mr. Dacres wertvollen Rat ruhig an. Weshalb nicht? Es würde zum mindesten sehr interessant und außergewöhnlich aufregend für Sie sein, abzuwarten, ob nun die Herzogin ihren Arm verliert oder nicht. Wie aufregend! Die Schurken, die aus Entfühs



Seht den schlauen Mond; er lacht. Weiß wohl, was ihm Freude macht. Wer Columbus, den Liqueur Einmal kennt, der möcht noch mehr.

W. & G. Weisflog & Co., Altstetten-Zch.

### In Hurden bei Rapperswil, essen Sie prima

gebackene Fische und trische Speisen, bei gutem Keller, im

Gasthaus zum Kreuz



#### Südost-Bahn

Touren von
Schindellegi zum Etzel
Einsiedeln nach Iberg (Post-Auto)
Einsiedeln nach Alptal (Mythen);
Altmatt nach Gottschalkenberg
Rothenturm nach Hochstuckli-Morgarten;
Sattel nach Wildspitz-Aegerisee.





### SCHUHE

dieser Marke sind erstklassig

### QUALITAT & AUSFÜHRUNG

rungen und Expressungen eine Spezialität machen, operieren so gerne mit leeren Dro-hungen! Außerdem würde es Ihnen zweisels so Bergnügen machen, mich eingesperrt zu sehen. Nicht wahr? Bielleicht würde das Bewußtsein, mich auf Lebenszeit hinter Schloß und Riegel zu wissen, Sie über den Berlust eines Armes Ihrer Erlaucht hinwegtrösten. Fünfhundert Pfund ist sehr viel Geld — für eine Frau! Für eine ganz gewöhnliche Spestau! Weshalb wollen Sie also Mr. Dacres Rat nicht befolgen. Hier kommt der Konstabler!"

Der Polizist kam auf sie zu — er war keine zwölf Yards mehr entfernt.

"Soll ich ihn rufen? Es wird mir ein Bergnügen sein."

Er sah auf seine Uhr; einen goldenen Chronometer.

"Es sind faum noch zehn Minuten übrig. Wenn diese zehn Minuten verstossen sind, werde ich nicht mehr in der Lage sein, die verabredete Nachricht abzusenden, von der ich vorhin sprach. Es wird dann zu spät sein. Die Nachricht würde nicht mehr zur rechten Zeit ankommen. Die Instrumente für die kleine Operation, der Ihre Erlaucht entgegengeht, liegen bereit. Ach ja, lassen Sie mich doch lieber verhaften, Herr Herzog! Sie sparen dann sünschundert Pfund! Und Sie haben wenigstens eine gewisse Genugtuung sür den Arm, den die Herzogin einbüßen wird. Ach ja — hier ist der Polizisk. Konstabler!"

Der Fremde sprach mit einer solch eiskalten Ruhe, einer so imponierenden Unbefangenheit, daß es ganz unmöglich war, sich ein Urteil darüber zu bilden, ob er im Ernst sprach oder nicht. Seine Art machte weit mehr Eindrud auf den Herzog, als wenn er zum Beispiel wortreichen, melodramatischen Drohungen gefrönt hätte. Und (um der Wahrsheit die Ehre zu geben) auch auf Mr. Dacre hatte die Art des Fremden Eindruck gemacht, so sehr sich der vernünftige Ivor auch innerslich dagegen wehrte.

Sagte sich Ivor: Dieser wohlerzogene, angenehme, elegante junge Mann war vielleicht gerade eine Art Typ — au bout des ongles!
— des modernen Teusels! Des Teusels als persect gentleman, eines Satans, der immer lächelte.

Der Konstabler, den dieser fühne Schurke gerufen hatte, näherte sich der Gruppe.

"Wünschten Sie etwas von mir, Herr?" fragte er.

"Nein, ich bedarf Ihrer nicht. Der Serzog von Datchet, glaub' ich, rief Sie!"

Fortsetzung Seite 10





### Erwachende Lebensfreude

erguickenden Schlaf, erhöhte Leistungsfähigkeit bei geistiger Tätigkeit durch

### Yo-Haemacithin-Pillen

(Yohimbin - Testes - Haemacithin)

ärztl. anerkanntes, vielfach bewährtes Kräftigungsmittel bei vorzeitigen Alterserscheinungen, leichter Ermüdbarkeit, Mangel an Konzentrationsvermögen, Nachlassen der Spannkraft und psychischer Impotenz.

Ein Glas mit 50 Pillen Fr. 12.50, eine Kurpakkung mit 100 Pillen Fr. 24.- frko. Nachnahme.

### Victoria - Apotheke Zürich

H. Feinstein vorm. C. Haerlin Bahnhofstrasse 71

Zuverlässiger Stadt- u. Postversand. Telephon S. 40.28.





ausgiebiger & vorteilhafter zum Waschen als ein kleines Paket à ½ Pfd. Persil zu 70 Cts?

### ANTWORT:

1 Pfund zu Fr.1.30, weil es um 10 Cts. billiger ist als zwei kleine.

< HENKEL & Cie. A.G., BASEL >

Der Konstabler, der den Herzog vom Seshen sehr wohl kannte, grüßte ehrerbietig und wartete auf Besehle . . .

Der Herzog sah seichenblaß aus — er war wütend wie ein Tier. Der Blick in seinen Augen und die Linien um seine Lippen vershießen nichts Gutes. Er schien förmlich um Selbstbeherrschung zu ringen. Schweigen herrschte einen Augenblick lang. Mr. Dacre trat einen Schritt vorwärts. Da saßte ihn der Herzog beim Arm.

Der Herzog sprach:

"Nein, Konstabler, ich brauche Sie nicht. Dieser — dieser Mann da irrt sich!!"

Der Konstabler machte ein Gesicht, als sei es ihm nicht recht verständlich, wie man sich in einer solchen Sache irren könne. Er dögerte einen Augenblick. Dann grüßte er wies der ehrerbietig und entsernte sich mit langsamen Schritten...

Der Fremde hielt noch immer seine Uhr in ber Sand.

"Nur noch acht Minuten", sagte er.

Es schien dem Herzog sehr schwer zu werben, das zu sagen, was er sagen wollte. Er räusperte sich, stotterte —

"Wenn — wenn ich Ihnen diese fünfhundert Pfund gebe, Sie — Sie — —."

Der Serzog machte eine Pause, als suche er nach der denkbar kräftigften Möglichkeit in Worten, um seinen Gefühlen den richtigen Ausdruck zu geben. Der Fremde lachte.

"Wollen wir nicht lieber keine Zeit an Adjektive verschwenden?" sagte er, immer noch lachend. "Und außerdem, mit beschimps senden Worten operieren doch nur Knaben — Männer handeln. Wenn Sie mir sofort die fünshundert Pfund überreichen, die in diesem Leinenbeutel sind, sofort — in füns Minuten wird es zu spät sein — so verspreche ich Ihnen (ich will es nicht beschwören, denn wenn Sie

meinem einsachen Versprechen nicht glauben, so glauben Sie auch meinem Schwur nicht) — so verspreche ich Ihnen, daß vielleicht schon in einer Stunde, sicher aber in anderthalb Stunden, die Serzogin von Datchet im herzoglichen Palais eintreffen wird. Völlig unverlett. Mit Ausnahme der Haarlock, die Ihre Erlaucht eingebüßt haben, wie Sie ja wissen. Ich verspreche dies unter der Boraussetzung, daß Sie selbst nicht den geringsten Versuch machen werden, mir zu solgen, und bafür sorgen, daß auch niemand anders mir folat."

Dabei sah der Fremde Mr. Dacre lächelnd

"Ich werde es sosort merken, ob man mir folgt oder nicht. Sollten Sie derartige Absichten haben, so täten Sie zweifellos besser, Ihre fünshundert Pfund zu behalten."

Der Herzog sah ihn grimmig an. (Schluß folgt.)



"La Grande Marque"

### COGNAC

Grande Champagne 1848

Otto Bächler, Zürich 6 Turnerstr. 37 - Tel. Hott. 4805 Generalagent für die Schweiz

### Firlefanz

Humoristische und satirische Gedichte von

PAUL ALTHEER

Dieser neue Gedichtband bes Rebelspalter-Redaktors reiht sich von bisherigen Publikationen Paul Altheers würdig an. Sie erhalten das hübsch ausgestattete Buch mit dem originellen Titelblatt von D. Baumberger in jeder Buchhandlung und Kiost od. beim Werlag P. Altheer in Jürich.

### Kapitalanlage

anlage
Altbekanntes Geschäftsbureau
nimmt Kapitalien zu hoher Verzinsung unter Sicherstellung an.
Anfragen mit Angabe des verfügbaren Kapitals unter Chiffre
B. D. 637 an Rud. Mosse, Basel.









# Neo-Sathrin bas wirksamste Historia gegen vorzeitige Schwäche bei Männern (Mänsend beautachtet von den

Glänzend begutachtet von den Aczten. In allen Apotheten, Schachtel à 50 Aabletten Fr. 15.— Probeptadung Fr. 3.561. Prospette gratif und frankel Eneraldevot: Laboratorium Nadolmy Bassel, Mittlere Straße 37.



Spezialität in Dosen zu 5 send 10 Paes. Qualitäts Vergleiche überzeugen! RUFF ZÜRICH Jarschik die neue Bar.

Berner
VORNEHME
RAUMKUNST
Zürich-7-Casinoplats
macht aparte
Vorschläge.





übertrifft alle andern Stärkungsmittel an rascher und anhaltender Wirkung.

Pl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken